Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 182 (2016)

Heft: 11

Artikel: Moderner Wirtschaftskrieg : Herausforderungen und Stategien

Autor: Troxler, Walter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-630335

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Moderner Wirtschaftskrieg: Herausforderungen und Strategien

Die diesjährige Herbsttagung der MILAK vom 10. September 2016 wurde von der Dozentur Militärökonomie unter Leitung von PD Dr. Marcus Keupp durchgeführt. Dabei standen sowohl schweizerische als auch internationale Aspekte im Fokus der Referenten.

Walter Troxler, Redaktor ASMZ

In seiner Begrüssung betonte der Direktor MILAK, Brigadier Daniel Moccand, dass das Phänomen Wirtschaftskrieg jederzeit akut werden könne, weil die heutige Wirtschaft globalisiert und digitalisiert sei. Der Transport von Rohstoffen, die Produktion von Gütern und schliesslich die Verteilung sind extrem störanfällig, genauso wie das zur Zahlung notwendige Bankenwesen.

Dr. Keupp berief sich auf Clausewitz, nach dessen Theorie der Krieg auch dazu dient, «den Gegner zur Erfüllung unseres Willens zu zwingen.» Daher biete der moderne Wirtschaftskrieg eine ökonomischere Art, den Gegner gefügig zu machen.

Denn die meisten Länder sind wirtschaftlich von andern abhängig, wegen der Ressourcen, des Kapitals oder des Handels. Ob absichtlich hervorgerufen oder nicht, in jedem Fall wird durch Stören der Wirtschaft die Lebensgrundlage vieler Menschen beeinträchtigt, was weitreichende Konsequenzen nach sich zieht.

Die Wirtschaft ist sehr verwundbar, weil

- infolge von Krisen Rohstoffe knapp und sehr teuer werden;
- Transporte Schlüsselstellen passieren – Suezkanal, Schleusen, Tunnel;
- ein Stromausfall das Logistikzentrum lahmlegt und den Geldfluss unterbindet.

Störungen solcher Art sind sofort erkennbar. Ganz anders im Cyber-Bereich, in dem der «Feind» vielleicht schon heute in den Daten schnüffelt und irgendwann zuschlägt.

Die Baser Rheinhäfen: Tor zur Abhängigkeit?

Hans-Peter Hadorn, CEO der Schweizerischen Rheinhäfen, beleuchtete die besondere Bedeutung dieser Anlagen. Für ein Binnenland sind sie das Tor zum Welthandel, der zu 90% auf dem Meer stattfindet. Dank der Mannheimer Rheinschifffahrtsakte ist der freie Handel auf dem Rhein garantiert.

> **«In jedem Fall wird durch Stören der Wirtschaft die Lebensgrundlage vieler Menschen beeinträchtigt, was weitreichende Konsequenzen nach sich zieht.»**

Die drei Häfen sind die Import/Export-Drehscheibe, aber auch der Ort, wo strategische Pflichtlager stehen, um saisonale oder krisenbedingte Schwankungen aufzufangen. Mineralöl kommt zu etwa je 30% per Pipeline, per Schiff oder per Eisenbahn in die Schweiz. Bei Ausfall eines Trägers müssen diese 30% durch Abbau der Lager oder Kapazitätssteigerung der verbleibenden Träger aufgefangen werden.

Immer grösser wird der Anteil an Containern, was entsprechende Umladestationen Schiff – Bahn oder LKW erfordert. In diesem Bereich ist ein Ausbau notwendig, um ein Abwandern ins grenznahe Ausland zu verhindern. Mit der NEAT hat sich die Schweiz im Nord-Süd-Korridor einen Vorsprung erarbeitet. Der Brenner-Korridor wird erst später fertig und der dritte Durchgang im Westen bleibt fraglich.

Die Abhängigkeit der Schweiz bezüglich Nahrungsmitteln wird gross bleiben. Die Bevölkerung wächst nur sehr langsam, aber die landwirtschaftliche Produktionsfläche hat zwischen 1996 und 2015 um rund ein Drittel, auf 66000 ha abgenommen.

Sicherheit: Militärisches Üben für alle?

Divisionär a D Andreas Bölsterli berichtete über die von ihm geleitete Übung «CONEX 15», in welcher die Ter Reg 2, in Zusammenarbeit mit den Betreibern, den Schutz kritischer Infrastrukturen geübt hat. Die Betreiber, aber auch die Armee, müssen sich im Klaren sein, was für die Sicherheit und den eigenen Schutz notwendig ist. Da nicht alles geschützt werden kann, braucht es Prioritäten, was durch bauliche Massnahmen verbessert werden kann und wo im Bedarfsfall Manpower notwendig ist.

Interessierte Zuhörer der Herbsttagung.

Wie die Bevölkerung bei Versorgungsengpässen reagiert, ist schwer abzuschätzen, doch Beispiele aus der neueren Zeit lassen nichts Gutes ahnen. Der Übungsraum Basel ist besonders gefährdet – einerseits wegen der dichten Infra- und Lagerstruktur, aber auch wegen der exponierten Grenzlage. Leider konnte die anvisierte internationale Zusammenarbeit nur teilweise realisiert werden.

«CONEX 15» hat klar gezeigt, dass auch die Betreiber ihren Beitrag zur Sicherheit leisten müssen, denn die Durchhaltefähigkeit der Sicherheitsorgane – Polizei, GWK, Armee – ist beschränkt und wird überschätzt!

Das Bewusstsein, dass unsere Infrastruktur sehr verletzlich ist und die Folgen, wenn sie mal ausfällt, sehr weitreichend sind, muss gestärkt werden. Da diese Gefahren sehr vielfältiger Art sind, braucht es national wie international Zusammenarbeit auf verschiedensten Stufen und Kanälen. Es müssen weitere Übungen dieser Art durchgeführt werden, denn nur was geübt worden ist, kann im Ernstfall funktionieren!

Podiumsdiskussion: Von links Hadorn, Bölsterli, Keupp, Rickli, Holderegger.
Bilder: VBS

Der Cyber-Raum: Büchse der Pandora?

Mit Thomas Holderegger wechselte der Fokus auf den Cyber-Bereich. Als Global Head Security IT CH/EMEA berichtete er sowohl über Gefahren und Ereignisse als auch über Gegenmassnahmen.

Auf der Täterseite gibt es Cyber-Kriminelle und Hacktivisten, aber auch Staaten und Insider, mit je anderer Motivation. Während der Cyber-Kriminelle primär Geld sucht, will der Hacker Daten stehlen oder aus ideologischen Gründen Schaden anrichten. Bei staatlichen Angriffen auf Netzwerke kann es um Daten gehen, um beispielsweise Steuerflucht zu verhindern oder durch Stören gewisser Systeme wird ein Unternehmen oder gar ein Staat bedroht. Bei Insidern ist oft Rache im Spiel, indem durch Sabotage ein Unterbruch der Serviceleistungen hervorgerufen wird, was im schlimmsten Fall den Fortbestand eines Unternehmens gefährden kann. Solche Angriffe sind jederzeit auf alle Bereiche des Wirtschaftslebens möglich.

Weil Cyber-Attacken alle Bereiche betreffen und weitreichende Konsequenzen haben, muss diese Frage, egal ob im Unternehmen oder im Staat, von den höchsten Stellen gemeinsam mit Spezialisten bearbeitet werden. Um diese Gefahr erfolgreich überstehen zu können – verhindern kann man Attacken nicht – braucht es Information und Zusammenarbeit aller Betroffenen.

Kleinstaaten am Golf: Wasser für Öl?

Die Schweiz ist als Kleinstaat und Binnenland sehr auf Sicherheit bedacht, was in den Pflichtlagern sichtbar wird. Anders verhalten sich Kleinstaaten am Golf wie Dr. Jean-Marc Rickli, der unter anderem am Near East Center for Security and Strategy of King's College forscht, darlegte.

Ökonomisch betrachtet heisst Energiesicherheit ununterbrochener Zufluss von Energie; politisch gesehen, geht es um Abhängigkeiten. Die kleinen Golfstaaten haben dank Erdöl keine Energiekrise zu befürchten, aber wenn der Ölpreis zusammenfällt, kommen die Staatsfinanzen in Schieflage. Infrastrukturkosten wie Entsalzungsanlagen für Süsswasser müssten abgewälzt werden. Da diese Staaten wenig Vorsorge betreiben – Katar beispielsweise hat nur für drei Tage Süsswasser –, kommt es rasch zur Krise. Diese Abhängigkeit der Golfstaaten von Wasser macht sie verwundbar und die sozialen Auswirkungen einer Mangellage bei Trinkwasser oder Lebensmitteln sind nur schwer abschätzbar.

Fazit

Das Bewusstsein über die Abhängigkeit und Verletzlichkeit der Infrastruktur ist zu stärken. Totale Sicherheit gibt es nicht, aber eine «Kultur der Vorsicht oder Vorsorge» ist besser als blindes Vertrauen.

Die kritische Infrastruktur, deren Ausfall weitreichende Auswirkungen hätte, ist technisch soweit sinnvoll und möglich zu schützen, durch überwachen und Redundanz wichtiger Systeme. Dieser Schutz obliegt primär dem Besitzer oder Betreiber einer Anlage, im Bedarfsfall können Polizei und Armee verstärken.

Viele Ereignisse sind weder vorherzusehen noch zu verhindern. Aber es muss geplant und geübt werden, was im Eintretensfall zu tun ist. Der Kommunikation ist besondere Bedeutung zuzumessen, um das Ereignis, trotz grossem medialen Interesse, im Bereich der Fakten zu halten und Panikmache zu verhindern. ■